

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrdts Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrdt, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

Zweytes Capitel. Von der Grundlegung des grossen Werkes Gottes durch die
Schöpfung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162

Zwentes Capitel.
 Von der Grundlegung des grossen Wer-
 kes Gottes durch die Schöpfung.

XLVIII.

Von der Schöpfung der Welt.

Den Anfang zur Ausführung seines ewigen Rath-
 schlusses machte Gott durch die Schöpfung.
 — Wir müssen also so viel davon sagen, als
 in das System der Religion gehört. — Die Lehre
 von der Schöpfung wird mit Recht unter die Glau-
 bensartikel gerechnet, weil sie grösstentheils auf dem
 Zeugnisse der Offenbarung beruht.

Wir verstehen aber hier unter der Schöpfung der
 Welt die Hervorbringung des ganzen Systems, dessen
 Mittelpunkt unsere Sonne ist. Wenigstens ist es
 aus der Erzählung Moses nicht zu entscheiden, ob
 Gott das ganze All um eben die Zeit geschaffen habe (*).
 Deutlich sieht man es, daß Moses nur besonders die
 für

- (*) Mich machte einmahl die Stelle Ps. 90, 2. attent.
 1) Ehe denn die Berge wurden: (durch die Sünd-
 fluth.) 2) Ehe denn die Erde wurde: (deren Entste-
 hen Moses beschreibt.) 3) Ehe denn die Welt (das
 All) geschaffen worden: bist du Gott von Ewigkeit
 zu Ewigkeit. Ich weiß nicht, ob das eine wahre Gra-
 dation ist, oder ob mein Gefühl mich betrügt. Ich
 überlasse es dem Leser. Die ganze Sache ist kein
 Glaubensartikel.

für uns nöthigen Nachrichten von dem Ursprunge unserer Erde geben wollen. — Wenn wir also sagen, Gott habe die Welt erschaffen, so meinen wir entweder die mosaische Schöpfung ins besondere: oder wir zeigen überhaupt an, daß Gott der Urheber aller Dinge außer ihm sey, dahin die Schriftstellen gehören, welche ohne Einschränkung sagen τα πάντα Offenb. 4, 11. Apostlg. 4, 24. Es. 40, 22-28. Zach. 44, 24.

Das Wort Schöpfung wird in der Schrift von jeder Hervorbringung eines Effects gebraucht, bey welcher die Allmacht Gottes unmittelbar geschäftig ist, [3. E. 4 Mos. 16, 30. Ps. 51, 12. 2 Cor. 5, 17. Eph. 2, 10.] oder doch concurrirt Ps. 102, 19. 104, 30. Eph. 41, 20. Im ersten Vers der Bibel heißt Schöpfung im engern Verstande ein Hervorbringen des Urstoffes, aus welchem in den sechs Tagen das ganze Erdsystem gebildet worden. Und mehr braucht man nicht zu sagen, um die Subtilitäten vom compendiarischen Nihilum entbehrlich zu machen.

Wenn wir aber Gott den Urheber aller außer ihm existirenden Dinge nennen, so heben wir damit zugleich den Irrthum dererjenigen auf, welche von einem ewigen praexistirenden Urstoffe geträumet haben: welchen die Bibel zu deutlich widerlegt, wenn sie die Existenz Gottes schlechterdings über das Entstehen aller Dinge hinaus setzt: Ps. 90, 2. — Der Einwurf aus Hebr. 11, 3. ist ein Zeichen der Schwäche des, der ihn macht: *Παύτως* heißt esse, existere, und *μη Πανόυνεν* sind so viel als Röm. 4, *μη ὄντα*.

Noch ist die Hauptfrage übrig, welcher Person das Werk der Schöpfung zukomme. Ich antworte:

D

Unser

Unser Erbsystem wenigstens ist unmittelbar aus den Händen des Sohnes Gottes gekommen. Nicht der Vater, nicht der heilige Geist sind *caussa immediate efficiens* zu nennen — daß die *opera ad extra* allen dreien Personen zukommen, ist ein wahrer aber übelverstandner und oft gemißbrauchter Satz. Denn daß Jesus die ganze alttestamentische Oekonomie in Person dirigirte, daß er Mose in feurigen Buche erschien, daß er das Gesetz gab, daß er in der Schechina wohnte — daß er endlich eine menschliche Natur annahm, das waren lauter *opera ad extra*, die ihm deswegen doch allein zukommen. — Aber jenes liebe *appropriative* und *terminative*, welches diejenigen im Munde führen, welche dem Vater die Schöpfung zuschreiben, und doch auch den andern beiden Personen nicht absprechen wollen, ist so etwas, bey dem ich nie etwas bestimmtes habe denken können. Die Art, wie die Schrift redet, ist mir sehr deutlich und leicht zu fassen. Sie schreibt die Handlungen Gottes bald derjenigen Person zu, der sie als dem eigentlichen *Subjecto agentis* zukommen: bald Gott überhaupt, inwiefern ebendieselbe Handlung eine Sache ist, an welcher die Gottheit als *caussa dirigens* Theil hat. Und es reden ja andre vernünftige Schriftsteller auch. Wenn viele Personen, oder eine ganze Gesellschaft an einer That *consultando*, *decernendo*, *dirigendo*, *cooperando*, und s. w. Theil nehmen, so schreibt man die That bald der ganzen Gesellschaft, bald dem bald jenem Theile der Gesellschaft zu, ohne damit dieses aufzuheben, daß eine Person die *caussa immediate agens* gewesen sey. Wenn ich also von einer Handlung Gottes höre, so denke ich mir zuerst den

den dreheinigen Gott, und gebe denn Achtung, welche unter den dreien Personen diejenige gewesen sey, welche die Handlung eigentlich selbst und unmittelbar verrichtet hat: und sage denn zum Exempel: Der dreheinige Gott ist der Schöpfer der Welt: ferner: Der Vater hat die Welt (nicht selbst sondern) durch den Sohn geschaffen: endlich bestimmte: Jesus ist eigentlich der Schöpfer der Welt, das heißt, die bey der Schöpfung unmittelbar thätige Ursache, *causla proxima et immediate agens*. — Hier sehe ich nichts unvernünftiges. Vielmehr streitet jenes ganz mit der Vernunft, wenn man den Satz, *opera Dei ad extra tribus semper personis communia sunt*, so versteht: Alle solche Handlungen kämen jeder Person in einzelnen Verstande zu: so, daß man in eben dem Verstande sage; der Vater und der heilige Geist hat die Welt geschaffen, und: der Sohn hat die Welt geschaffen. So confus ist die Bibel nicht. Sie sagt: der Vater hat die Welt durch den Sohn geschaffen. — Und so ist jede Person Schöpfer aber jede in einem andern Verstande. Der Vater und der heilige Geist *decernendo* u. s. w. der Sohn *immediate agendo et operando*

Ich vindicire dem Sohne die unmittelbare Schöpfung, wenigstens unseres Erdsystems, zwar nicht aus Ps. 33, 6. Aber aus Sprüchw. 8, 30. Joh. 1, 3. 10. wo das *ὁ θεός* zwar eben nicht das All, aber doch alles, was [*ἐν ἀρχῇ*] bey dem Entstehen unsers Erdsystems geschaffen wurde, anzeigen muß. Col. 1, 16. Eph. 3, 9. coll. Röm. 11, 36. — Und alle Stellen, wo *ὁ πατήρ* und *ἐκ πατρὸς* steht, zeigen an, daß der Vater zwar die Schöpfung beschlossen und bestimmte,

aber sie selbst dem Sohne überlassen habe, darauf das *di avtov* geht; für dem selbst das ganze Erdsystem als ein Eigenthum bestimmt war, wohin das *eis avtov* zu ziehen ist. — Die Schriftstellen 1 Mos. 1, 2. Ps. 33, 6. Es. 40, 12. 13. Hiob 26, 13. 33, 4. Ps. 104, 30. handeln den Worten nach nicht von dem heiligen Geist (*).

XLIX.

Abriß der Schöpfungsgeschichte unsers Erdsystems.

Dieses grosse Werk des Sohnes Gottes also wurde nach der mosaischen Erzählung auf folgende Art vollzogen

- a) Zuerst ließ er den Urstof zu den ganzen Schöpfungsbau aus seinem Nichtseyn hervorgehen v. 12. Himmel und Erde hat sein Daseyn von Gott erhalten. Was aber besonders diese Erde betrifft, so war sie anfangs ein roher wüster Klumpen, eine mit Finsterniß bedeckte See: auf welche sich der Odem des Allmächtigen herab ließ um sie zu beleben.

1) Mo-

- (*) Ohngeachtet ich damit den heiligen Geist nicht von der Schöpfung ausschliesse, so wenig als den Vater. Denn das Stillschweigen der Schrift, in Dingen, die sich von selbst verstehen, hat gar kein Gewicht zu Widerlegung solcher Dinge. Wenn der heilige Geist einmal Gott ist, so ist er in allen Stellen gemeint, wo Gott überhaupt, ohne Bestimmung einer Person, die Schöpfung zugeschrieben wird: nemlich in dem Verstande, wie ich oben gezeigt habe.

- 1) Moses als Geschichtschreiber seines Volks erzählt kurz und zweckmäßig. Sein Volk war ursprünglich so alt als die Welt. Weil er also dessen Geschichte ganz von vorne anfangen will, so sagt er כְּרִשִּׁי. Die erste unter allen Begebenheiten war die Schöpfung. —
- 2) Daher hat nun der erste Vers weiter keine Verbindung mit der übrigen Schöpfungshistorie. Nach seinem Zwecke, der bloß auf die Erde gerichtet war, erinnert er nur mit wenig Worten, daß das All von Gott herkomme. Denn dieses bezeichnen die Hebräer sehr oft mit Himmel und Erde.
- 3) Dann aber begiebt er sich bloß zur Erde und erzählt ihren Ursprung, und sieht daher alle Dinge ausser der Erde nur im Verhältniß gegen die Erde an: und läßt deswegen, was nicht nothwendig zu ihr gehört, weg.
- 4) אֲדָמָה heißt nicht der Abgrund. Denn es wird Ps. 106, 9. von rothen Meere gesagt: wie hätten die Israeliten über einen Abgrund weggehen können? Sie giengen vielmehr an einen Orte, wo das Meer flach war. אֲדָמָה heißt schlecht weg eine See von arab. *fluauavit*. Daher übersetzt hier der Araber, die ganze Erde war mit Wasser bedeckt. Das beweist auch das letzte Glied des Verses.

5) רוח אלהים. In einem Codice, auf der Leipziger Universitäts Bibliothek steht אלהים nicht. Allein, wenn es auch stehen muß, wie ich selbst glaube, so heißt es doch nicht der heilige Geist: auch nicht ein starker Wind. Der רוח אלהים ist eben das, was er Ps. 33, 6. רוח - פיו (*) ist, der Od, das Sprechen, kurz die belebende Kraft des Allmächtigen. Das ברחפה giebt die LXX am besten ἐπεφύετο er fiel herab. Das heißt auch רחף bey ben Syriern vid. Ephrem Syr. T. I. p. 145. Der Sinn also ist: Die belebende Kraft Gottes kam wie ein Hauch herunter auf die Erde und belebte die todte Masse.

6) Die Hervorbringung des Urstoffes liegt also

(*) Und רוח פיו wie רוח שפיו heißt doch nimmermehr der heilige Geist. Die Concordanz kann jeden lehren, daß פיו und andre ähnliche Redarten z. E. der Ausgang der Lippen, verba, loquor, bedeuten. Und wenn also auch אלהים רוח an sich den heiligen Geist anzeigen könnte, so ist das doch hier nicht, wegen der angeführten Paralele, wo רוח פיו steht; dann, weil die unmittelbare Thätigkeit bey der Schöpfung die Person des Sohnes Gottes angeht; endlich, weil ich, wenn hier der heilige Geist das Hauptwerk gethan und der todten Masse die Bewegungsfähigkeit mitgetheilt hätte, nicht begreifen könnte, warum dem heiligen Geist sonst in keiner Stelle die Schöpfung unmittelbar zugeschrieben, und warum 2) im Gegentheil dieselbe dem Sohne so präcis vindicirt werde.

also nicht gerade zu in den Worten Moses. Aber doch als Schlussfolge. Moses sagt: Alles hat Gott geschaffen. Die Erde aber war anfangs ein roher Klumpen. Gut! Also hat Gott erst einen rohen Klumpen i. e. den Urstoff gemacht, — und dann

b) aus diesem das ganze Erdsystem in sechs natürlichen, ob gleich nicht vier und zwanzigstündigen, Tagen (*), gebildet. Und zwar am ersten Tage sonderte er die Feuertheile als die subtilsten von der übrigen Masse ab, und legte dadurch den Grund zur Unterscheidung des Lichts von der Finsterniß, des Tages von der Nacht. v. 3-5. Und Gott sprach: es entstehe Licht. Und siehe, auf seinem Befehl entstand Licht. Ueber welches erste Werk seiner Macht Gott seinen Wohlgefallen bezeugte. Hierauf sonderte nun Gott das Licht von der finsternen Masse ab: und ordnete an, daß das Licht von nun an den Tag, die Finsterniß aber die Nacht ausmachen sollte. Und so entstand, aus zwey

D 4

dadurch

(*) Wenigstens sehe ich nicht, warum just vier und zwanzigstündige. Gott hatte keine Zuschauer, die an solche Zeitmasse gewöhnt waren. Warum er also eben jedesmal vier und zwanzig Stunden pausirt haben soll, verstehe ich nicht. — Indessen will ich niemand auslachen, der sich volle Tage vorstellen will. Meine Meinung ist nur, daß man nicht volle Tage annehmen müsse, und daß uns die Erzählung Moses eben nicht dazu veranlaßt.

dadurch bestimmten Tages-Hälften, der erste Tag.

- 1) Ueber das erste Licht ist sehr gestritten worden. Ich glaube, Gott hat die Feuertheile von der übrigen Masse abgesondert. Ferner nehme ich an: der ganze Klumpen habe mit dem ersten Augenblicke seines Entstehens angefangen, sich wie um eine Ase zu bewegen; und zwar so, daß er vielleicht in einer, vielleicht in mehreren Stunden, (denn just zu vier und zwanzig sehe ich keinen Grund) einmal herum kam. Endlich nehme ich an: daß die abgesonderten Feuertheile, über der Oberfläche der übrigen sich bewegenden Masse, geschwebet und auf solche Art den ersten Abend und den darauf folgenden Morgen hervorgebracht haben, bis sie Gott am vierten Tage in besondere Lichtkörper vertheilte; und dadurch auf unserer Erdfugel ordentliche vier und zwanzigstündige Tag und Nacht Abwechslungen veranlaßte.
- 2) Warum Moses bey jeden Tagewerke hinzu setzt, daß es Gott selbst approbirt habe, das geschehe um des in Egypten und im Orient so gewöhnlichen Irrthums willen, vermöge welchen man nicht begreifen konnte, woher das Böse in der Welt käme, und wie ein gutes Wesen der Urheber dieser Welt seyn könne. Moses setzt deswegen immer hinzu: Gott habe selbst die Welt betrachtet und gesehen, daß sie gut sey.
- 3) War:

3) Warum Gott eben sechs Tage zur Schöpfung genommen? Vermuthlich um den Menschen ein Muster zu geben, wodurch das in der Folge gegebne Gesetz: sechs Tage sollst du arbeiten und am 7. autorisirt wurde.

Am zweyten Tage ließ Gott die Atmosphäre unserer Erdkugel entstehen: dadurch der Wolkenhimmel zugleich entstand, v. 6. 18. Und Gott sprach: Es entstehe eine Feste in den Wassern, welche sie von einander trenne. Und so schuf er die Feste oder Atmosphäre, und trennte dadurch die obern Wasser in den Wolken von den untern Gewässer der Erde: und nannte diese Feste Himmel. [Verstehe den Lusthimmel, über welchen die Wolken schweben.] alsdenn aber wies er auch den untern Wassern auf der Erde ihren eignen Platz an; so, daß das feste Land hervor trat. Er nannte darauf das feste Land Erdreich, die versammelten Wasser aber Meere: Und bezeugte dann auch über dieses zweyte Tageswerk seinen Wohlgefallen. —

1) פָּדָה heißt eigentlich der Fußboden, siehe Ezech. 1, 22. 23. Ps. 150, 1, da bedeutet es einen kostbaren Fußboden darauf ein Thron steht. — פָּדָה heißt, mit Füßen stampfen. 2 Sam. 22, 43. Ezech. 6, 11, 25, 6. — dieser Lusthimmel aber, der hier gemeint ist, wird auch sonst als ein Fußboden Gottes vorgestellt, wenn gesagt wird: er fahre auf seinen Donnerwagen daher. —

2) Warum fehlt hier der gewöhnliche Zusatz: Gott sahe 2c.? bloß die Kritik kann darauf

antworten. Wahrscheinlich (*) enthält der neun-
te und zehnte Vers noch die Beschreibung des
zweyten Tagewerkes, und so würde man anneh-
men müssen, daß die Worte **וַיְהִי עֶרְבַּ וַיְהִי קָדֶם** nicht
am Ende des achten sondern am Ende des
zehnten Verses stehen sollten. Wenigstens
konnte ein Abschreiber diesen Fehler gar leicht
begehn, daß er von dem achten Vers, der sich mit
וַיְהִי קָדֶם anfängt, in den zehnten Vers gerieth, der
sich auch so anfängt; und dann, da er die Worte
וַיְהִי עֶרְבַּ וַיְהִי קָדֶם geschrieben hatte, und wieder in
den Codex sahe, um weiter abzuschreiben, durch
ein glücklicheres Ohngefähr statt **וַיְהִי קָדֶם** im elf-
ten Vers fortzuschreiben, mit den Auge auf das
וַיְהִי קָדֶם des neunten Verses gerieth; wobey man
alsdenn annehmen mußte, daß, da er natürlicher
Weise im zehnten Vers das **וַיְהִי עֶרְבַּ וַיְהִי קָדֶם** noch
einmal geschrieben, ein einfältiger Corrector es
bey dem zehnten Verse weggestrichen habe, statt
daß es bey dem achten hätte thun sollen. Daß
aber durch einen solchen Zufall die Codices, durch
darauf erfolgte eigenmächtige Veränderungen
der Librariorum angefangen haben zu variiren,
sieht man aus den LXX. Dolmetschern, welche
in

(*) Nämlich wegen der Gleichheit der Objecte. Wer ein
wenig eregetisches Gefühl hat, der wird gleich fühlen
daß der neunte und zehnte Vers ganz anders, in der
Verbindung mit dem achten, sich ausnimmt, wo schon
von dem Absondern der Wasser die Rede ist, als in
der Verbindung mit dem elften, wo von den Erdge-
wächsen die Rede ist.

in den heutigen Ausgaben das καὶ εἰδεν ὁ θεός
 ὅτι καλὸν dreimal haben: nemlich im achten,
 zehnden, und zwölften Verse.

L.

Fortsetzung der Schöpfungsgeschichte.

Am dritten Tage wurde die Erde mit allen verset-
 hen, v. 12. 13. was die Bedürfnisse des Menschen
 so wohl als des Viehes ersoderten: verglichen Ps. 104,
 14-18. Und Gott sprach: die Erde bringe Grün-
 nes hervor — Kräuter, die sich selbst besamen —
 Bäume, die Früchte tragen jeder nach seiner Art,
 und die ebenfalls ihren eignen Saamen haben.
 Und alsbald kam das Grüne nach allen seinen
 Gattungen hervor: so, daß auch darüber der Herr
 seinen Wohlgefallen bezeugte. — Darauf ward
 aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Wie NW und JW unterschieden sind, zeugt mei-
 ne Uebersetzung. NW bedeutet im Syrischen
 Frühlingskräuter auch den Frühling selbst.
 Siehe Allem. bibl. orient. T. II. p. 258: Ich
 halte daher NW vor Kräuter, die noch keinen
 Saamen haben, JW aber vor Kräuter die
 schon besaamt sind. Z. E. Korn, wenn es her-
 vor kommt, heißt NW, wenn es aber geblüht
 hat, heißt es JW. Siehe Sprüchw. 27, 25.
 So auch ein Kernreiß heißt NW, wenn es aber
 zum erstenmale geblüht hat, heißt es V.

Am vierten Tage wurden Sonne und Mond mit
 den übrigen Planeten geschaffen, v. 14-18. Und Gott
 wollte, daß über den Fußboden des Himmels
 über

[über unsrer Atmosphäre] leuchtende Körper entstanden, welche theils Tag und Nacht von einander unterschieden, theils die Folge der Tage und Jahre bestimmten, theils unsere Erdkugel erleuchteten. Durch dieses sein Wollen also machte Gott zwei grosse Lichter, eine Königin des Tages und eine Königin der Nacht; und nebst ihnen die übrigen Planeten. Diese stellte Gott über die Atmosphäre, um, wie gesagt, theils unsre Erde zu erleuchten, theils Unterschiede zwischen Tag und Nacht, zwischen Licht und Finsterniß festzusetzen. — Es bezeugte aber der Herr auch über dieses Werk sein gnädiges Wohlgefallen. — Darauf ward [von nun an durch das Drehen der Erde um ihre Ase und das Feststehen der Sonne] aus Abend und Morgen der vierte Tag.

1) Hier ist die Anmerkung zu wiederholen, daß Moses alles im Verhältniß gegen die Erde erzählt und so, wie es dem Auge des Erdbewohners vorkommt — nicht als Physikus. Drum sagt er כִּרְקִיעַ הַשָּׁמַיִם. Denn uns sieht es, als wenn Sonne, Mond, und Sterne über der Atmosphäre stünden. — Um deswillen setzt er auch den Mond mit der Sonne in eine Classe; als ein מִצַּחַר גִּבּוֹר dem Auge nach, in Vergleichung mit den Sternen: den er aber gleich darauf, in Vergleichung mit der Sonne, der Wahrheit nach, מִצַּחַר קָטָן nennt.

2) Ob unter כִּכְבָּדִים alle übrige Körper ausser unserm Erdsystem verstanden werden, kann niemand entscheiden. Ich glaube es fast nicht. — Wenigstens konnten den ersten Menschen nur die
ange

angegebenen Körper als Lichter erscheinen. Das Licht der Sonne kommt in achzig Minuten zu uns. Die Fixsterne aber konnten nicht eher sichtbar werden, als in zwey Jahren vier und zwanzig Wochen, vier Tagen, fünf Stunden, zwanzig Minuten. Adam hat also zuerst keine Sterne gesehen.

- 3) Das מַשְׁמַחַת ist bloß figurlich anzunehmen: und keinesweges dabey an einen mächtigen Einfluß der Gestirne auf unsre Erde zu gedenken.

Am fünften Tage wurde das Meer mit Fischen und der Luftkreis mit Vögeln erfüllt, von 20. 23. Und Gott sprach: Das Gewässer fange an zu wimmeln von Fischen und die Luft von Vögeln. — Und so schuf Gott die Crocodile mit allen im Wasser lebenden Thieren, jedes nach seiner Art; und alles Gevögel, jedes nach seiner Art. — Er blickte aber auch diese Geschöpfe mit Wohlgefallen an: und ertheilte ihnen alsbald die Kraft, sich zu besamen und ihr Geschlecht fortzupflanzen. — Darauf ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

- 1) Die Worte פָּרָה und עָרָב lassen sich schwerlich ganz adäquat ausdrücken. פָּרָה zeigt den wackelnden Gang der Fische. עָרָב aber das Glatern der Vögel an.

- 2) Das שָׂרָה wird von dem Gange aller Thiere gesagt, die keine Füße haben, z. E. die Schlangen, oder wenigstens keine solchen, über welche der Körper hervor ragt, wie z. B. die Füße der Kräupen sind.

3) Die

3) Die **Wasser** sind zuverlässig keine Wallfische.
 Denn diese befinden sich nur in den nördlichen
 Meeren und konnten Mosi nicht bekannt seyn.
 Ich glaube, daß hier, wie Ezech. 29, 3. 32, 2.
 Crocodille angezeigt werden. Wenigstens war
 dieses Thier vor Mosi's Leser das interessanteste.
 Es war das größte, welches sie in ihren Gewässern kannten: daher es auch Hiob als das
 größte der Werke Gottes anführt. — Es war
 auch der Egyptianer ihr Popanz.

Am sechsten Tage bevölkerte Gott auch die Erde
 und schuf die Thiere nebst den Menschen. B. 24. f.
 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige
 Thiere, jedes nach seiner Art; so wohl laufende
 als kriechende Thiere, jedes nach seiner Art;
 Also schuf Gott alle Arten Thiere, die sich auf
 dem festen Lande aufhalten: und bezeugte auch
 über dieses Werk seiner Hände ein anädiges Wohlgefallen.
 Zuletzt aber wollte Gott auch, daß der
 Erdboden mit Menschen bevölkert würde, welche
 das Bild ihres Schöpfers an sich trügen, und denen
 der Besitz und Genuß aller lebendigen und
 leblosen Geschöpfe überlassen würde u. — Cap.
 2, 2. Hiermit hatte die Periode der [mosaischen]
 Schöpfung ihr Ende.

Von der Schöpfung der übrigen Welten so wohl
 als der Engel, sagt Moses nichts — auch ist
 aus Cap. 2, 1. nichts zu entscheiden. — Ich
 meines Orts vermuthete sehr stark, daß die Engel
 vor der mosaischen Schöpfungsperiode schon
 da gewesen sind.

Drit-